

 Deutsch-Israelische Gesellschaft Frankfurt am Main	Mail
	Suche
Wir über uns	Berichte & Dokumente
Termine	Partnerstadt Tel Aviv
Israel Nachrichten	Newsletter

Berichte

24.05.02

[Aktivitäten der DIG
Frankfurt](#)

[Stellungnahmen der
DIG zum
Nahostkonflikt](#)

[Verschiedenes](#)

[Infobrief](#)

Die strategische Bedeutung der Wasserknappheit im Nahen Osten

Eine Nachlese zum Vortrag von Ari Lipinski am 15.05.2002

Verwandte Rubriken

[Terminkalender-
Übersicht](#)

[Terminkalender-
Archiv](#)

Wasser bedeutet Leben. Je weiter sich der Mensch von seinen Ursprüngen entfernt, desto höher der Wasserverbrauch. Doch Wasser ist eine knappe Ressource, besonders auch im Nahen Osten. Wer Wasser hat, hat den Schlüssel zu Reichtum und Macht. Fehlender Zugriff auf ausreichend Wasser, führt zu Abhängigkeiten. Je nach Interessenlage entstehen strategische Allianzen. Den Nachbarn "das Wasser abzugraben", kann nicht die Lösung sein. Sinnvolle Kooperation hingegen verspricht Vorteile für jeden.

Über diese Zusammenhänge sprach auf Einladung der DIG Arbeitsgemeinschaft Frankfurt, der Franz-Oppenheimer- Gesellschaft und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit **Ari Lipinski**, Peräsentant der [Bar-Ilan-Universität](#) im Jüdischen Museum Frankfurt. Die Besucher erlebten einen von der ersten bis zur letzten Minute überaus fesselnden Vortrag, der sich nicht nur durch viele interessante Fakten, sondern auch durch Witz und Humor auszeichnete.

Wasser mag knapp sein, es gibt es aber auch in Israel. Was die jährliche Menge an Niederschlägen angeht, kann man es sogar mit dem für sein regnerisches Wetter bekannten England aufnehmen. Allerdings nur in der nördlichen Hälfte des Landes und konzentriert auf eine nur kurze Zeit im Winter. Wegen dieser ungleichen Verteilung des Niederschlags kommt es vor allem im Sommer zu Engpässen. Neben dem Grundwasser dienen die Flüsse und andere Oberflächengewässer der Wasserversorgung: vor allem der Jordan mit seinen Quellflüssen, sicher weltweit bekannter als der Main, bei näherer Betrachtung vergleichsweise aber doch nur Regionalliga; und der See Genezareth, aus dem ein Drittel des gesamten Trinkwasserbedarfs gedeckt wird. Mit Hilfe gewaltiger Pump- und Leitungssysteme, die Entfernungen von über 200 km überbrücken, wird das Trinkwasser in alle Teile des Landes transportiert.

Wasser in Israel



Jordanquelle
(Banyas)



See Genezareth



Mittelmeer



Yarkon
bei Tel Aviv

Auch Anlagen zur Wasserentsalzung tragen zur Versorgung bei. Jedoch verbrauchen solche Anlagen große Mengen Energie. Da Israel - anders als etwa Saudi-Arabien - über kein eigenes Erdöl als Energiequelle verfügt, ist dieses Verfahren sehr teuer. Vor allem für den hohen Wasserbedarf der Landwirtschaft und der Industrie hat recyceltes Abwasser dank hochmoderner Kläranlagen - errichtet auch mit deutscher Unterstützung - große Bedeutung. Es kann sogar getrunken werden.

Bei den Anforderungen an die Wasserversorgung ist daran zu erinnern, dass über die Jahrzehnte immer mehr Israelis mit steigendem Lebensstandard kontinuierlich auch mehr Wasser verbrauchen. Hinzu kommt, dass die Niederschläge in den letzten Jahren wenig ergiebig waren. Das führte unter anderem dazu, dass der Wasserspiegel des See Genezareth immer weiter absinkt und das Tote Meer allmählich austrocknet.

Das knappe Gut Wasser verpflichtet also zu intelligenter Nutzung; und gespart werden muss auch. Das kann auf verschiedene Weise erreicht werden. So wurden die Abgabepreise für Wasser durch Reduzierung der Subventionen erhöht, was insbesondere die Landwirtschaft trifft. Andererseits wird durch solche Maßnahmen z.B. die Züchtung von speziellen Obst- und Gemüsesorten gefördert, die mit weniger Wasser auskommen. Der "Star" ist hier eine neue Erdbeere, gemessen an Aufwand und Ertrag, weit vor Zitrusfrüchten, Kiwis und Baumwolle. Die Wasserknappheit zwingt aber auch zu Sparaufrufen und Beschränkungen bezüglich des privaten Wasserverbrauchs.

Beim Wasser ist im Nahen Osten die Türkei der Krösus. Hier entspringen Euphrat und Tigris, die über Syrien bis zum Irak entscheidend zur Wasserversorgung der Region beitragen. Nach dem Ursprungsprinzip hat die Türkei primäre Rechte. Je mehr Wasser das Land jedoch für seine eigene Entwicklung beansprucht, desto weniger kommt bei den Anrainern und darüber hinaus an. Schwere Konflikte waren schon die Folge.

Auf das Ursprungsprinzip kann sich auch Arafat für das Autonomiegebiet mit Blick auf die unterirdischen Wasserreservoirs berufen. Allerdings sehen das z.B. vom Wasserzustrom aus anderen Ländern abhängige arabische Staaten wie Syrien oder Ägypten grundsätzlich anders.

Das sind nur einige Beispiele dafür, dass es gemeinsame Interessen bei der Versorgung mit Wasser gibt, die das Verhältnis von Staaten zueinander entscheidend mit beeinflussen. Die Spannungen, die sich daraus ergeben, werden in den deutschen Medien nur selten thematisiert. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Auseinandersetzungen für Sicherung und Verbesserung der eigenen Wasserversorgung bisher im großen und ganzen einverständlich durch internationale Vereinbarungen geregelt und mal mehr, mal weniger eingehalten wurden. Es ist aber nicht auszuschließen, dass man sich in der Zukunft nicht nur um Wasser streiten, sondern vielleicht auch Kriege führen wird. Deshalb muss darauf hingewirkt werden, dass die Wasserknappheit von den Beteiligten in der Region als Chance für eine allen nutzende Zusammenarbeit begriffen wird. Die Vision eines Netzes von Wasser-, Öl- und Stromleitungen von Aserbaidschan entlang dem Mittelmeer bis Ägypten, von Saudi-Arabien und dem Golf bis nach Europa darf erlaubt sein. Ansätze für eine sinnvolle Kooperation gibt es; zum Beispiel der Verbund der Stromversorgung von Akaba und Eilat, mit einer Ersparnis von je 15%. Auch ein langer Weg beginnt mit ersten Schritten.

Copyright © Deutsch-Israelische Gesellschaft Arbeitsgemeinschaft Frankfurt
Alle Rechte vorbehalten.

[[Home](#)] [[Wir über uns](#)] [[Berichte](#)] [[Termine](#)] [[Tel Aviv](#)] [[Israel Nachrichten](#)] [[Newsletter](#)] [[Suche](#)]